

Trinkwasser soll einheimisch bleiben

Dafür wollen Kantonsrätin Irene Huwyler und Ständerat Othmar Reichmuth mit Vorstössen kämpfen.

Jürg Auf der Maur

«Ein Verkauf von Quellen an ausländische Personen kann aufgrund der kantonalen Gesetzgebung nicht ausgeschlossen werden. Es handelt sich um eine bundeszivilrechtliche Angelegenheit.» Das antwortet die Schwyzer Regierung auf eine Kleine Anfrage von Mitte-Kantonsrätin Irene Huwyler (Rickenbach).

Sie wollte wissen, ob der Ausverkauf unseres Trinkwassers möglich sei. Erst kürzlich konnte ein solcher Ausverkauf in Adelsboden nur verhindert werden, weil sich zahlreiche Schweizer Sportler finanziell dagegen stellten und die Quelle selber erwarben.

Der Verkauf an ausländische Investoren wird heute nur mittels Lex Friedrich und Lex Koller – beides sind Bundesgesetze – eingeschränkt.

Huwyler will das nicht einfach so stehen lassen. Sie fragt sich, ob dem Kanton tatsächlich die Hände gebunden sind. «Als gelernte Winzerin ist mir sehr bewusst, dass Wasser unsere Lebensgrundlage ist. Ohne Wasser geht nichts.» Deshalb prüft sie nun einen Vorstoss, um abzuklären, ob der Kanton nicht doch Möglichkeiten hätte, solche Verkäufe zu verhindern.

Reichmuth wird beim Bund aktiv

Doch damit nicht genug. Huwyler rennt bei diesem Thema bei ihrem Parteikol-



Irene Huwyler und Othmar Reichmuth sorgen sich um den Ausverkauf von Trinkwasser. Bild: PD

legen, Ständerat Othmar Reichmuth, offene Türen ein. Der ehemalige OAK-Geschäftsführer kennt die Problematik: «Bereits gibt es Alpen, die unter Trockenheit leiden. Es ist nicht auszu-denken, wenn Wassermangel auch dichter bewohnte Regionen erreicht», sagt Reichmuth.

Damit der Verkauf von Wasserquellen in der ganzen Schweiz gesetzlich verhindert werden kann, will er auf Bundesebene aktiv werden und ebenfalls einen Vorstoss einreichen. Huwyler und Reichmuth sind sich einig: «Trinkwasser darf keinesfalls kommerzialisieren werden und muss in unseren Händen bleiben.»